STADTTEILZEITUNG HOHENHORST

Hohenhorst'un Bölgesel Gazetesi

روزنامه محلی
هوهن هورست

Gazeta dzielnicy Hohenhorst

РАЙОННАЯ ГАЗЕТА РАЙОНА
HOHENHORST

Le Journal
de Hohenhorst

Community magazine
for Hohenhorst

Interview mit dem Ersten Bürgermeister Olaf Scholz

Neues vom Stadtteilbeirat

Jahrgang 5, Nr. 2
April, Mai,
Juni 2012

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis/ Vorwort 2

AKTUELLES
Hofumgestaltung Tempelhofer Ring 3
Neues vom Stadtteilbeirat 4 - 5
Mitglieder gestalten Düpheid mit 6
Kleine Hamburger räumen auf 7
Hamburger Schülerzeitungswettbewerb 8 - 9
„Jugend forscht“ Schülerpreis 2012 10 - 11
Wanderreise und Klettertour 12
Winternotprogramm Trinitatiskirche 12
Projekt der Kita Dahlemer Ring 13
Meinungen und Gedanken 14 - 15

HAUS AM SEE
Die Eröffnungswoche 16 - 17
Vor Anker gehen im „Haus am See“ 17
VHS-Kurse im „Haus am See“ 18 - 19
Tanz in den Mai im „Haus am See“ 20

VERANSTALTUNGEN
Erstes Hohenhorster Frauenfest 22 - 23

UNSERE KINDERSEITEN
Interview mit Olaf Scholz 24 - 26

ANGEBOTE
TSV Hohenhorst 27
Finanzcoach 28 - 29
Fragen zum Mietrecht 30 - 31
Internationaler Bund 32

WIR HOHENHORSTER
Grünkohlessen im „Haus am See“ 33
Altagsgeschichten 34 - 35
Leserbriefe 36 -37
Stadtteilrezept 38

SONSTIGES
Impressum 39
Termine 40

VORWORT

LIEBE LESER!

Dank der Kinderreporter der Stadtteilzeitung Hohenhorst hat diese Ausgabe einen ganz besonderen Titel mit dem Ersten Bürgermeister Olaf Scholz erhalten. Magnus und Larissa haben ihn extra für die Stadtteilzeitung interviewt, die Fragen und Antworten können Sie auf S. 24-26 nachlesen.
Außerdem hat das Redaktionsteam der Stadtteilzeitung Hohenhorst noch weitere interessante Artikel zusammengesammelt.
So haben sowohl die Otto-Hahn-Schule als auch die Schule Charlottenburger Straße einen Preis gewonnen.
Es gibt Berichte aus dem Stadtteilbeirat, dem Haus am See und dem U99-Treff. Lassen Sie sich überraschen!

Viel Spaß beim Lesen
IHRE REDAKTION

Entwicklungsgebiet Hohenhorst

SAGA GWG gestaltet für seine Mieter einen Hofbereich neu

Doris Bieniek, Leiterin der SAGA GWG – Geschäftsstelle Jenfeld, hatte die Mieter der Wohnanlage am Tempelhofer Ring zum 17. Januar zu einer Beteiligungs-Versammlung eingeladen, um ihnen die Entwurfsplanung für die Umgestaltung ihres direkten Wohnumfeldes vorzustellen.
Gottfried Neder, der beauftragte Garten- und Landschaftsarchitekt vom Büro Outside, erläuterte seinen Entwurf und lud die Mieter zur Diskussion ein. Das Plangebiet umfasst den Hofbereich zwischen den Straßen Tempelhofer Ring, Bekkamp, Grunewaldstraße und ist von drei Seiten mit Wohngebäuden eingefasst.
Um eine wesentliche Verbesserungen für die Bewohner zu erreichen, soll der Hofbereich eingezäunt werden. So wird künftig der Durchgangsverkehr zwischen Tempelhofer Ring und Grunewaldstraße vermieden und es entsteht eine private Zone. Ein weiterer günstiger Effekt wird durch den Einsatz von „Pendeltoren" erreicht, so dass der in diesem Bereich liegende Spielplatz möglichst frei von Hunden bleibt. Die Mietergärten der Erdgeschoßwohnungen sollen neu gegliedert und mit Hecken eingefriedet werden.
Die Rasenfläche wird harmonisch modelliert, so dass kleine Rodelhügel entstehen.

Der Spielbereich für kleinere Kinder wird erweitert und mit neuen Geräten ausgestattet. Es ist eine Zweier-Kontaktschaukel, ein Kletterbauwerk aus Metall und Sandstein mit Rutsche sowie ein Hüpfspiel geplant. Weitere Ausstattungsgegenstände sind Bänke, ein Tisch, farbige Sitzpoller sowie Papierkörbe.
Der auf der Rasenfläche verteilte Baumbestand soll erhalten bleiben und umgepflanzt werden.

Die beteiligten Mieter beurteilten die Planung im wesentlichen positiv, brachten Änderungsvorschläge ein (z.B. die neue Anordnung der Bäume so vorzunehmen, dass die Wohnbereiche nicht beschattet werden) und freuten sich insbesondere über die künftige Abgrenzung ihrer Innenhoffläche zu den Straßen hin, was auch als Verbesserung für die Sicherheit ihrer Kinder, die den Spielplatz benutzen, empfunden wird. Geäußert wurde auch der Wunsch, einen Kirschbaum zu pflanzen.
Am 28. Februar stellte Herr Neder die Planung dann im Stadtteilbeirat Hohenhorst vor.
Die Baumaßnahmen sollen nun zügig durchgeführt werden, so dass die Einweihung noch in diesem Jahr gefeiert werden kann. Finanziert werden die Umgestaltungsmaßnahmen durch die SAGA GWG und vom Bezirksamt Wandsbek aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung.

Dieter Böhm (ProQuartier)

Hamburg. Deine Perlen.
Integrierte Stadtteilentwicklung

Bericht aus dem Stadtteilbeirat

Hohenhorst hat jetzt endlich ein neues Stadtteilzentrum: das Haus am See ist weitgehend fertig gestellt. Die Einrichtungen sind eingezogen und die Einweihung mit viel politischer Prominenz war ein großer Tag für den Stadtteil. Senator Detlev Scheele und Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff waren ebenso vor Ort, wie zahlreiche Abgeordnete aus den verschiedenen politischen Gremien sowie Vertreter der Verwaltung und des Bauherrn. Der Senator erhielt als Erinnerung ein Gemälde von der Malgruppe des U99. Die anschließenden Tage mit viel Kultur und die Eisbahn vor dem Eingang waren ein großer Erfolg. Aber noch sind nicht alle Arbeiten abgeschlossen. Besonders die Außenanlagen werden erst in diesem Jahr erledigt. Im Inneren des Heftes finden Sie einen ausführlichen Bericht.

In einem Workshop wurden zusammen mit einer Künstlerin Ideen für eine Skulptur am Haus am See entwickelt und davon Modelle gestaltet. Die ausgewählte Idee soll in diesem Jahr „in Natura" ausgeführt werden. Zur Begutachtung waren die Modelle im Haus am See ausgestellt.

In einer 2. Entwicklungskonferenz
haben die Gebietsentwickler zusammen mit Bürgern aus dem Stadtteil überlegt, wie erfolgreich der bisherige Weg war und welche Sorgen oder Probleme in Zukunft angefasst werden müssen. Die Bürgerbeteiligung hätte etwas größer sein können, aber vielleicht ist dies auch ein Zeichen dafür, dass es an der bisherigen Arbeit nichts Grundsätzliches auszusetzen gibt.

Als Ergebnis läst sich festhalten, dass künftig das Verhältnis zu ausländischen Mitbürgern mehr im Mittelpunkt der Arbeit stehen soll. Ebenso sollen

Die vor 2 Jahren gegründete Malgruppe des U99 hat ebenfalls ihr neues Domizil im Haus am See gefunden und überreichte dem Senator Detlef Scheele als Erinnerung ein selbst gemaltes Gemälde

die Verkehrsanbindungen in Hohenhorst, wieder ein Kinderarzt vor Ort, die Schaffung günstigen Wohnraums, Wohnumfeldverbesserungen, Parkbeleuchtung und nicht zuletzt die Situation geklärt werden, die entsteht, wenn die die Integrierte Stadtteilentwicklung in Hohenhorst endet. Es gilt jetzt im Stadtteil Strukturen und Initiativen zu entwickeln, die die Interessen von Hohenhorst koordinieren können.

Der zentrale Grünzug
zwischen Köpenicker und Grunewaldstraße, soll einen eigenen authentischen Namen bekommen. Es soll dafür ein für alle Bürger offener Wettbewerb veranstaltet werden.

Am Tempelhofer Ring/Bekkamp
wird der Innenhof des Baublocks als Spielfläche für Kinder neu gestaltet. Entsprechende Pläne wurden von der SAGA und einem Landschaftsarchitekten zunächst mit den Anwohnern besprochen und auch im Stadtteilbeirat vorgestellt.

Die Neuwahlen
zum Stadtteilbeirat fanden am 28. Februar statt. Wie immer wurden in 3 Altersgruppen insgesamt 13 Hohenhorster Bürger oder Bürgerinnen gewählt:
Samira Tabibzahdeh, Fatma Gemici, Manfred Geweke, Janine Nina Partey, Jörg Meyer, Barbara Petersen, Derya Yilderim, Hans-Joachim Seydack, Gisela Richter, Ayse Yilmaz, Michael Schulze, Marianne Gehrke und Dieter Westphal.
Als Vertreter wurden gewählt: Achlem Hamka, Hans-Joachim Kusber, Carsten Scheinpflug, Andreas Vogt, Johanna Dingler, Seher Tunc, Doreen Schosinsky, Ursula Engler, Christiane Teichert, Günther Schönbach, Egon Zarnowka und Azamoosh Bavand.
Gleichzeitig wurden von den Vereinen, Gewerbetreibenden und Einrichtungen des Stadtteils Delegierte für den Stadtteilbeirat benannt.
Auf dem Gruppenfoto sind alle noch einmal für die Ewigkeit festgehalten.

Der Verfügungsfonds für 2012 beinhaltet insgesamt wiederum 30.000,-- €. Folgende Anträge wurden bisher positiv beschieden:
Die Kindertagesstätte Charlottenburger Straße erhält als Zuschuss zum Schwimmkurs für Vorschulkinder max. 644,-- €.
Der Arbeitskreis Hohenhorst (Mietkosten für Besprechungsräume) max. 150,-- €.
Der Frauen- und Mädchentreff erhält für ein niederschwelliges Angebot in Grundkenntnissen für Handarbeiten max. 2.835,-- €.

Dieter Westphal
(Sprecher des Stadtteilbeirates)

Der Stadtteilbeirat trifft sich wieder . . .
am 8. Mai,
am 19. Juni
und am 21. August 2012
jeweils um 19.00 Uhr im Haus am See, Schöneberger Straße 44.
Interessenten sind wie immer zu allen Sitzungen herzlich eingeladen.

Hamburg. Deine Perlen.
Integrierte Stadtteilentwicklung

Mitglieder gestalten Düpheid mit -

Mehrheit stimmt für „Runde Treffpunkte“

Der Platz zwischen der Schöneberger Straße und der von ihr abzweigenden Wohnstraße „Düpheid“ erhält ein neues Gesicht - und die Anwohner haben gerade entschieden, welches. An der Düpheid 22- 26 befinden sich neben Wohnungen auch einige Arztpraxen, Gewerberäume und ein Hausmeisterbüro der Baugenossenschaft der Buchdrucker eG. Insgesamt wohnen etwa 240 Menschen in circa 120 Buchdrucker-Wohnungen rund um den Platz, der ebenfalls der Genossenschaft gehört.

Vor kurzem haben sowohl das Hochhaus mit der Hausnummer 22 sowie die Häuser Düpheid 18 und 20 neuen Fassaden erhalten. So wie hier werden seit 2011 alle Häuser der Baugenossenschaft der Buchdrucker eG in Rahlstedt wärmegedämmt und mit neuen Fassaden versehen. Nach den Arbeiten an den Häusern folgt dann jeweils die Neugestaltung der Außenanlagen.

An der Düpheid geht es dabei um eine größere Fläche, die zur Genossenschaft gehört und öffentlich zugänglich ist.

Die Genossenschaft bezog ihre Mitglieder in den Planungsprozess mit ein: Die in Rahlstedt-Hohenhorst wohnenden Mitglieder der Baugenossenschaft der Buchdrucker eG erhielten per Post drei Entwürfe für die Neugestaltung des Platzes. Die direkten Anwohner hatten bei der Abstimmung je zwei Stimmen, die übrigen Mitglieder je eine.

„Das ist für uns selbstverständlich. Bei einer Genossenschaft sind die Mitglieder mehr als Mieter und ihre Meinung ist uns wichtig.“, erläutert Frank Seeger, Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft.

Die Außenanlagen werden komplett erneuert, es geht um Spielgeräte, Sitzmöglichkeiten und Begrünung. Die Mitglieder stimmten mehrheitlich für einen Entwurf, der durch viele kreisrunde Elemente besticht: Im hinteren Teil ein runder Kleinkinderspielplatz mit Klettergerüst, Sandkasten und Trampolin. Auch der Platz vor der Bäckerei wird rund. Auf der Höhe der Arztpraxen ein weiterer Spielplatz mit runden Spielbergen aus buntem Gummi. In der Nähe halbrunde Bänke.

„Wir möchten den Außenraum so gestalten, dass man ihn gern aufsucht oder durchquert, um nach Hause zu gelangen oder daran angrenzende Geschäfte und Arztpraxen anzusteuern – und schließlich, dass Anwohner den Anblick vom Fenster oder vom Balkon aus mögen,“ so formuliert Alf Kiesel, Leiter der technischen Abteilung der Baugenossenschaft der Buchdrucker eG, das Ziel der Neugestaltung.

In der Vergangenheit gab es Fälle von Lärmbelästigung und Vandalismus. Die Baugenossenschaft bemüht sich um bauliche Lösungen, soweit dies möglich ist. Auf dem unebenen Bodenbelag macht Skateboardfahren wenig Spaß, die Bänke können zur Nachtzeit hochgeklappt werden. Für Sicherheit sorgt ein aufwändiges Beleuchtungskonzept.

Die Mitglieder stimmten nicht nur ab, sondern formulierten außerdem Anregungen und Änderungswünsche zum Sieger-Entwurf. Sie werden jetzt geprüft. Davon ausgehend wird der Entwurf überarbeitet und mit dem Bezirk abgestimmt. Voraussichtlich im Herbst beginnen die Arbeiten an der Außenanlage.

Die Gestaltungen der Außenanlagen werden durch die Buchdrucker und das Programm Integrierte Stadtteilentwicklung finanziert.

www.buchdrucker.de

Kleine Hamburger räumen auf!

Unter dem Motto: „Hamburg räumt auf!“ hieß es auch in diesem Jahr vom 23. März bis zum 01. April 2012 wieder die Tüten voll zu laden. Zum 15. Mal fand Hamburgs Frühjahrsputz statt.
Die Müllsäcke, Handschuhe und die Entsorgung des Mülls übernahm die Stadtreinigung Hamburg, wie auch in den Jahren zuvor. Unter den Teilnehmern in ganz Hamburg werden über 200 Preise verlost, die Unternehmer zur Verfügung gestellt haben. Auch in Hohenhorst wurde fleißig geputzt.

Am 26. März rückten die rund 80 Kinder der Kita Charlo im Alter von 2-6 Jahren an, um dem Müll Beine zu verleihen. In nur 1,5 Stunden füllten sich die großen Müllsäcke.
Ausbeute unter anderem ein Auspuff, eine veraltete Gartenschere und ein Topf. Jede Menge Müll, der hinterlassen wird, wo er nicht hingehört.

Am Freitag, den 30. März 2012 waren auch die Grundschulkinder der Schule Potsdamerstraße fleißig. Fast 240 Kinder im Alter von 5-10 Jahren haben in einer guten Stunde insgesamt rund 207,5 kg Müll gesammelt. Belohnt wurden die fleißigen Sammler anschließend mit einer Pause inklusive Lolli und frischen Brötchen, danach ging es weiter in den Unterricht.

Ich habe die Klasse kleine Zebras beim Sammeln begleitet und gestaunt, mit welchem Elan die Kinder in diese Aktion starten. . Auf Nachfrage warum sie so voller Spaß sammeln heißt es von Madina: „weil das gut ist für die Umwelt“ und von Adrian „das wir die Umwelt damit schützen“.
Frau Anselm und Frau Harms leiten die Jahrgangsübergreifende Klasse 1-2 und erzählen mir, wie viel Engagement die Kinder für Ihre Umwelt aufbringen. Ein Grund für dieses Bewusstsein sind viele Naturausflüge zum Beispiel ins Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU). Dort wurde den Kindern erklärt, dass Vögel ihre Nester auch mit Plastik bauen, wenn es in Gebüschen herum liegt.
Doch das ist besonders für die Nachkommen gefährlich. Das Plastik macht die Nester wasserundurchlässig und eindringendes Wasser kann nicht richtig ablaufen. Dadurch sind schon viele Vogelbabys in ihren Nestern ertrunken. lernen die Kinder viel zum Thema Mülltrennung, wo der Müll hin gehört und was damit anschließend passiert. Als Frau Anselm fragt in welche Tonne Papier in ihrer Hand gehört antworten die Kinder im Chor: „In die blaue Tonne!“.

Im nächsten Jahr wird auch wieder fleißig gesammelt. Und schauen sie doch bitte beim nächsten mal zweimal hin, wo sie Ihren Müll entsorgen, damit keine Vögel in der Brutzeit aus Plastik ihr Nest bauen müssen. Vielen Dank!

Janine Partey

Hurra, wir haben den 1. Platz im Schülerzeitungswettbewerb in Hamburg gewonnen!

Große Freude in der Schule Charlottenburger Straße, die Schülerzeitung „Charly und Charlotte“ wurde vom Schulsenator Thies Rabe ausgezeichnet. Vor allem freuen sich die fleißigen Redakteure der Zeitung und Frau Mayer, die Lehrerin, die das Ganze organisiert.

Herzlichen Glückwunsch!

„Charly und Charlotte“ gewinnt 1. Preis beim Hamburger Schülerzeitungswettbewerb

Am 19. März 2012 war es soweit. Die Preisverleihung der Hamburger Schülerzeitungen stand den kleinen Redakteuren der Schülerzeitung „Charly und Charlotte“ von der Schule Charlottenburger Straße bevor. Klar war im Vorfeld: Es gibt einen Preis. Welcher es werden sollte? Keiner hatte auch nur den Hauch einer Ahnung.
So machte sich Frau Mayer, die die Schülerzeitung leitet, mit 15 Schülern der dritten und vierten Klassen auf den Weg zum Verlagshaus Gruner & Jahr, Europas größtem Verlagshaus im Herzen von Hamburg, direkt an der Elbe. Die Aufregung war groß.

Als alle ihre Plätze im Veranstaltungssaal eingenommen hatten, ging es auch schon los. Das Rahmenprogramm begann mit einer Musikgruppe der Jugendmusikschule. Im Anschluss hielt der Schulsenator Thies Rabe die Eröffnungsrede.
Preise wurden in den Kategorien Förderschulen, Grundschulen, Gymnasien und Stadtteilschulen vergeben. Es war soweit. Die Preisverleihung begann.

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
URKUNDE
Die Schülerzeitung
„CHARLY UND CHARLOTTE“
der
Schule Charlottenburger Straße
1. Platz
SchülerZeitungsWettbewerb der Länder
Medienstadt

Die Urkunde über den ersten Platz beim Hamburger Schülerzeitungswettbewerb wird einen Ehrenplatz in der Schule Charlottenburger Straße erhalten

Endlich kamen die Grundschulen dran. Aufgerufen wurde der 3. Preis. Der 2. Preis? Nein. Auch der war es nicht.
„Der 1. Preis geht an „ Charly und Charlotte“ der Schülerzeitung der Schule Charlottenburger Straße.“ Es war unglaublich. Ein Gefühl von Unfassbarkeit und großer Freude. Man kann es nicht in Worte fassen. Ausgezeichnet wurde genau diese Zeitung, weil sie wahnsinnig vielfältig ist. Tolle Themen, viele Fotos, viele Seiten und der Tatsache, dass die Kinder alle Artikel ohne großartige Hilfe Erwachsener schreiben. Der Preis war eine Urkunde, die sicherlich einen Ehrenplatz in der Schule erhält, ein Jahresabo der Kinderzeitschrift „National Geographics World“ und 500 Euro für die Schülerzeitung.

Nach der Veranstaltung stand noch ein reichhaltiges, leckeres Buffet für die Preisträger bereit. Wieder „zu Hause“ angekommen, spendierte Frau Mayer noch für all ihre Nachwuchsredakteure ein Eis.
Eine grandiose Leistung und ein

Die Schülerzeitungskinder der Schule Charlottenburger Straße belegten den ersten Platz

großes Lob an Frau Mayer und ihre kleinen Redakteure.
Sollten Sie Interesse an der Schülerzeitung „Charly und Charlotte“ haben, bekommen Sie die aktuelle Ausgabe für 1 € im Schulbüro der Schule „Charlottenburger Straße“.

Nicole Schumacher

Ausflug zur Preisverleihung: SCHÜLERZEITUNG-WETTBEWERB

Es duften nur die Schülerzeitungskinder mit. Wir sind lange mit dem Bus und der U-Bahn gefahren, aber es hat trotzdem Spaß gemacht. Nach einer Stunde waren wir da. Wir mussten bis zur Elbe fahren.
Wir durften uns in einem Saal hinsetzen, es waren noch viele andere Schüler da. Die meisten waren schon Jugendliche.
Am Anfang hat eine Musikgruppe gespielt. Dann ist eine Frau gekommen und hat was gesagt. Es wurden Preise vergeben. Zwischendrin hat eine andere Frau eine Geschichte vorgelesen. Endlich kamen die Grundschulen dran.
Ich dachte, dass die Schule Charlottenburger Straße den 3. Platz bekommt - war aber doch nicht so! Plötzlich sagt die Frau, dass die Schule Charlottenburger Straße den ersten Platz gemacht hat!!!
Ich habe mich soooooooooooooooooo doll gefreut. Alle Kinder von der Schule Charlottenburgerstraße waren fröhlich.
Als es zu Ende war, wurde gesagt, dass man umsonst Essen und Trinken bekommt. Das war lecker! Danach sind wir gegangen und haben noch ein paar Fotos gemacht. Bevor wir wieder in der Schule waren, hat Frau Mayer uns ein Eis gekauft.

Fatemeh (Igel)

Otto-Hahn-Schule erhält den „Jugend forscht Schulpreis“ 2012

Am Freitag, 17.2.12, erhielt die Otto-Hahn-Schule auf dem Regionalwettbewerb Alster im Rahmen der Feierstunde im Chemischen Institut der Uni Hamburg den „Jugend forscht Schulpreis 2012.“
Dieser Preis wird verliehen für das besondere Engagement zur Förderung naturwissenschaftlich, mathematisch und technisch interessierter Schüler im Rahmen des Wettbewerbs Jugend forscht und ist mit 1000 € dotiert. Mehrfach wurde in den Reden betont, dass Deutschland ganz besonders Nachwuchs in den naturwissenschaftlichen Bereichen und Ingenieurswissenschaften braucht.
Jugendliche, die sich dafür interessieren und für eine Ausbildung oder ein Studium in den sog. MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) entscheiden, haben glänzende Berufsaussichten.
In der Laudatio hieß es: „Die Otto-Hahn-Schule

Die Preisträger des Schulpreises 2012

nimmt seit vielen Jahren am Wettbewerb „Jugend forscht / Schüler experimentieren“ in mehreren Fachgebieten teil, zur Zeit schwerpunktmäßig in den Fachbereichen Biologie, Chemie und Physik, aber auch im Fachbereich Technik entstand eine Arbeit. Die Otto-Hahn-Schule entwickelt ihr naturwissenschaftliches und informationstechnisches Profil zur Zeit intensiv weiter.
Traditionell gibt es schon lange naturwissenschaftliche Fachklassen sowie Natur- und Technicklassen an der Otto-Hahn-Schule. Die Projektbetreuung wird von mehreren Lehrkräften koordiniert und engagiert durchgeführt. Für die Otto-Hahn-Schule stellt die Betreuung von Wettbewerbsaktivitäten einen wesentlichen Eckpfeiler des Schulprofils dar mit einem wichtigen Schwerpunkt im Bereich Naturwissenschaften.“

Für besonders interessierte und begabte Schüler gibt es seit 4 Jahren die Forscherklassen an der OHS (ab Jg. 5). Die Schüler haben durchschnittlich 4 Stunden mehr Unterricht in den MINT-Fächern und können Zusatzkurse wie z.B. Robotik, Imkerei- und Aquarienkurse, Zoo- und Bachpatenschaftskurse u.a. wählen.

16 (!) Schülergruppen aus den 5. bis 11. Klassen nahmen in diesem Jahr erfolgreich teil und die SchülerInnen gewannen zwei 2. Preise und mehrere 3. Preise – eine tolle Leistung!
Die Lehrer Herr Otto, Herr Penno und Herr von Deyn betreuten die Schüler bei ihren Forschungen, die z.T. über ein halbes Jahr dauerten. Ihnen gebührt ein besonders herzlicher Dank für ihr hervorragendes Engagement!

Ein weiterer herzlicher Dank geht an die mit uns kooperierenden Firmen und Universitäten. So wurden Arbeiten durch die Technische Universität in Hamburg-Harburg und die Firma Airbus unterstützt.

Mit welchen Themen sich die JungforscherInnen befassten, wird in Kürze auf unserer Homepage veröffentlicht und die Kurzfassungen lassen sich dann ebenfalls nachlesen.
Zudem stellen die Schüler die während ihrer Forschungen erstellten Poster in der Pausenhalle aus.

Das Preisgeld wird natürlich wieder in neue Forschungsprojekte investiert.

Sicher hätte sich Otto Hahn, Nobelpreisträger Chemie, nach dem die OHS vor mehr als 40 Jahren benannt wurde, über diese erneute Auszeichnung gefreut.

Renate Wiegandt, (Schulleiterin)

Wanderreise und Klettertour

für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren in den kommenden Sommerferien

In den Hamburger Sommerferien bieten wir eine zweiwöchige Wanderreise nach Österreich an. Vom 11. bis 25. Juli 2012 fahren wir ins Salzkammergut nach Bad Goisern. Wir werden im Wehrenfennighaus, einem Jugendheim der Evangelischen Kirche, wohnen.
Von Bad Goisern aus werden wir einige Wandertouren unternehmen, sozusagen zur Übung. Wenn alle fit sind, starten wir zu einer mehrtägigen Tour durch das Dachsteingebirge und werden in Almhütten schlafen. Dabei werden wir einige Tage auf der Adamekhütte, direkt am Fuße des Dachsteins wohnen. Hier lernen wir das Hüttenleben in 2200 m Höhe kennen, werden Iglus bauen, mit „flying fox“ über eine Schlucht sausen, einen Kletterkurs machen und viel Zeit miteinander haben für Spiele und Gespräche. Als krönender Abschluss ist die Besteigung des Hohen Dachsteins (2998m) mit Bergführer geplant.
Die Reise wird 430 € (incl. 30 € Taschengeld) kosten. Wer die Summe nicht aufbringen kann, aber mitmöchte, meldet sich bitte bei mir. Wir werden bestimmt eine Finanzierungsmöglichkeit finden.

Pastor Johannes Calliebe-Winter
Ev.-Luth. Markus-Kirchengemeinde Hohenhorst Rahlstedt-Ost
Tel. 6731604

Winternotprogramm an der Trinitatiskirche

Wer in den letzten Monaten aufmerksam die Wilmersdorfer Straße entlang gegangen ist, dem ist sicherlich der Container direkt neben dem Glockenturm der Trinitatiskirche aufgefallen. Dieser Container ist ein Teil des Winternotprogramms des Diakonischen Werkes und der Stadt Hamburg.
Die Stadt stellt die Container, die eingerichtet sind: 2 Zimmer mit Bett, Spind, Tisch und Stuhl. Sie sorgt vorher für die entsprechenden Elektro- bzw. Wasseranschlüsse. Die Gemeinde und das Diakonische Werk regelten die Belegung. Bis Mitte April ist der Container das Zuhause für jeweils 2 Wohnungslose. Dann wird er wieder abgeholt und am 1.November 2012 wieder aufgestellt.
Das Dach über dem Kopf war und ist eine große Hilfe in der kalten Jahreszeit für obdachlose Menschen und sie wissen den Komfort auch sehr zu schätzen.
Unser Team in der Gemeinde betreut die Containerbewohner. Wir stellen das Bettzeug, Decken und Kissen, Handtücher und sorgen für entsprechenden Wechsel. Außerdem sind wir Ansprechpartner in allerlei Nöten.
Das ist sicherlich bei der Menge der Obdachlosen nur eine kleine Hilfe, aber es ist eine Hilfe. Das nächste Mal berichte ich über die Aktion „Mitternachtsbus“. Das ist eine weitere Hilfsaktion und dieser Bus fährt das ganze Jahr an 365 Tagen bzw. Nächten.

Christiane Teichert
Markusgemeinde Trinitatiskirche Hohenhorst

Projekte der Kita Dahlemer Ring

Rückblick Projektarbeit 2011

Ein ausgezeichnetes Jahr

Unsere Kita wurde für Projektarbeit gleich mehrfach ausgezeichnet

Auszeichnung mit Ausblick

Am 29. September 2011 wurden wir für dieses Projekt von der BUDNIANER HILFE mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Die Veranstaltung fand in der Alsterlounge statt.
Frau Renate Schneider vom Hamburger Abendblatt hielt die Laudatio zu unserer Auszeichnung.
Die Jury bestand aus der Staatsrätin Frau Elke Badde (Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz), Christa Goetsch, Renate Schneider, Uwe Hinrichs (Hamburger Kinderschutzbund) und Gabriele Wöhlke.
Wir sind stolz auf diese Auszeichnung.

Die Laudatorinnen und die Preisträger

Die Einrichtungen und Ihre Projekte werden vorgestellt.

Die Kita Dahlemer Ring hat den 1. Preis bekommen! Frau Schneider vom Hamburger Abendblatt, Frau Wöhlke, die Kinder der Kita mit Kirsten Tautz und Herr Dibaba aus dem Fernsehen.

Ein toller Tag!

Hamburger Bildungspreis

Hamburger Bildungspreis

Geehrt für hervorragendes Engagement

Am Donnerstag, 11. November 2010, verliehen die Hamburger Sparkasse und das Hamburger Abendblatt in den Räumen der Haspa zum ersten Mal den Hamburger Bildungspreis. Geehrt wurden zwei Kindertagesstätten und acht Schulen für ihre besonderen Leistungen um die Chancen von Kindern und Jugendlichen in Hamburg in der Zukunft zu sichern und zu schaffen.

Die Haspa

Hamburger Abendblatt Haspa Hamburger Sparkasse

Kita21 Auszeichnung

Am 22. Juni 2011 erhielten wir für das Papyrus-Projekt eine Auszeichnung von S.O.F. (Save Our Future) im Rathaus Altona. S.O.F. zeichnet im Rahmen von Kita 21 lebendige Bildungsprojekte zur nachhaltigen Entwicklung aus.
Es sind Projekte, die von einem hohen Maß an Partizipation und Methodenvielfalt gekennzeichnet sind.
Es wurde bei unserem Projekt auch die Experimentierlust und der Forscherdrang der Kinder unterstützt.
Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung.

3

Meinungen und Gedanken über ein besseres Miteinander

WIR DEUTSCHEN SIND IM AUSLAND DOCH AUCH ALLE AUSLÄNDER !

Es gibt kaum ein anderes Thema in Deutschland, über das nicht alle Beteiligten eine eigene Meinung haben und diese auch gern deutlich vertreten. Wo liegen wohl die Ursachen zu diesem Verhalten?

Warum sind wir manchmal fremdenfeindlich?
Fast jeder Mensch ist bemüht, sich seinen erreichten Lebensstandard zu erhalten oder ihn besser noch zu erhöhen. Deshalb lehnt er zunächst einmal Menschen strikt ab, die von außen kommen und bleiben wollen. Er hat Angst, etwas abgeben zu müssen. Er befürchtet, sich einer fremden Lebensart stellen zu müssen, denn dann müssten er ggf. begründen, worauf er stolz ist. Und da gibt es die seltsamsten Argumente.
Viele von uns entwickeln im Laufe ihres Lebens – ob begründet oder nicht – eine Art Nationalstolz. Sie sind stolz auf das Erreichte, auf ihre Religion, auf ihre Kultur, manchmal auch auf ihre Vergangenheit. Natürlich sind das alles Begriffe, die man würdigen kann, aber deswegen andere Menschen abzulehnen ohne den wahren Grund zu kennen, warum sie Ihre Heimat verlassen haben, ist sehr entwürdigend. Kein Mensch verlässt seine Heimat, wenn ihn nicht äußere Umstände dazu zwingen. Das können wirtschaftliche Not, politische Überzeugung, fehlende Sicherheit oder auch mangelnde Zukunftsaussichten sein.
Auch berühmte Deutsche haben dringend Asyl gebraucht.
Wir haben es doch sicher noch nicht vergessen, dass auch im „tausendjährigen Reich“ viele aufrechte deutsche Mitbürger uneigennützig anderen geholfen haben, danach oft selbst verfolgt, eingekerkert und getötet wurden oder aus dem Land flüchten mussten. Willy Brandt, Thomas Mann, Berthold Brecht und viele andere zeugen davon. Sie wurden sehr oft von nahen oder fernen Ländern als Asylsuchende aufgenommen. Diesen Ländern sind wir zu großem Dank verpflichtet und daraus resultiert auch für uns die moralische Verpflichtung, Menschen in ähnlicher Situation, freundschaftliche Hilfe zukommen zu lassen.
Natürlich haben Menschen aus anderen Ländern oft andere Sitten, andere Kulturen oder andere Religionen. Das haben sogar auch die Flüchtlinge aus dem deutschen Osten 1945 erfahren müssen. Sie waren in Westdeutschland durchaus nicht immer willkommen, ich habe das persönlich erlebt.

Das Thema ist nicht neu
Völkerwanderungen hat es schon immer gegeben. Oft wurden auch neue, gut ausgebildete Bürger von fremden Regenten ins eigene Land geholt. Ich denke da beispielsweise an die Donauschwaben, die Hugenotten, die Wolgadeutschen, die Polen im Ruhrgebiet oder die Schlesier in Berlin.
Natürlich ist Integration bei uns keine Einbahnstraße. Gute Kenntnisse der Sprache, Religionen und Kultur tragen bei Migranten dazu bei, besser mit uns zu harmonieren. Das bedeutet aber auch, dass die Angebote, viel davon kennenzulernen, tatsächlich angenommen werden. Eine gute Bildung ist die Voraussetzung dafür, dass sich keine Schattengesellschaften bilden, Migranten nur unter sich bleiben und evtl. ihre alten Traditionen zum Maßstab wählen. Wer keinen Schulabschluss hat, fühlt sich nicht angenommen, hat keine aussichtsreiche Zukunft und wird oft aus Frust brutal – besonders leicht in Gesellschaft mit Gleichgesinnten.
Jeder Mensch ist sicher irgendwie anders, das bedingt seine Herkunft, seine Religion, seine Tradition

und auch sein Brauchtum. Menschen aus Niederbayern ticken einfach anders als Bauern aus dem Emsland. Aber mit ausreichend Verständnis und Toleranz, mit Akzeptanz des Andersseins kommen wir doch alle gut miteinander aus. Der ehemalige Bundespräsident Wulff hat betont, dass der Islam inzwischen zu Deutschland gehört.
Leider prägen immer wieder einige schlechte Beispiele das Gesamtbild der Migranten und oft müssen diese Darstellungen als Argument für ausländerfeindliches Verhalten herhalten. Allerdings werden ähnliche Verhaltensweisen deutscher Bürger gern bagatellisiert.

Last but not least
Und es gibt noch einen ganz eigennützigen Grund, gut miteinander auszukommen. Jeder weiß, dass die Geburtenrate bei den Bundesbürgern geringer ist als die der Todesfälle. Das heißt, dass künftig immer mehr Rentenzahler notwendig sein werden, wenn die Rente ein Auskommen im Alter garantieren soll. Zudem werden Rentner auch weiterhin künftig deutlich länger leben als heute. Wir brauchen also dringend auch Migranten, die Mitglieder unserer Solidargemeinschaft werden – zudem damit sie selbst später abgesichert sind. Und es ist unbestritten, dass Deutschland bereits jetzt dringend ausländische Arbeitnehmer (und auch Unternehmer) braucht und sucht.
Über ein Thema würde ich aber nicht diskutieren wollen. Die deutsche Rechtsordnung und alle deutschen Gesetze sind auch von allen bei uns lebenden Menschen ausnahmslos zu akzeptieren; das Hilfsargument, dass überkommendes Brauchtum oder die eigene Religion ein bestimmtes ggf. ungesetzliches Verhalten erfordere, ist für mich absolut unakzeptabel.

DAS IST DIE UNMASSGEBLICHE MEINUNG VON
Dieter Westphal (Mitglied der Redaktion)

Schreckliche Worte

Schon von weitem konnte ich sehen, dass der Mann wütend war. Er griff sich mit beiden Händen an den Kopf, er schüttelte ihn und schimpfte laut. Sein Auto stand auf platten Reifen.
Ich wollte durch den Park zum Berliner Platz gehen, und als ich genau auf seiner Höhe war, sagte er diese beiden schrecklichen Worte „Verdammte Pollacken!“
Mich traf ein Felsbrocken unglaublichen Ausmaßes und die Erde tat sich unter mir auf. Und ich war ganz plötzlich ein kleines Mädchen von neun Jahren, in abgerissener Kleidung, nicht besonders sauber, ohne Puppe, ohne mein sauberes kuschelweiches Bett und ohne das Zuhause meiner Kindheit. Und ich hatte gerade eine lange Flucht hinter mir, durch Bombenhagel, Tieffflieger, Eis und Schnee, Minustemperaturen und Hunger und Not.
Meine Mutter hatte mir geraten, mir in der neuen Heimat Schleswig-Holstein eine Freundin zu suchen, damit ich meinen Kummer vergesse.
Das Mädchen, das ich fragte, hatte schöne lange Zöpfe, ein sauberes, ganz genau passendes Kleid, weiße Söckchen und schöne Sandalen an.
„Meine Mutter hat gesagt, mit Pollacken darf ich nicht spielen“. Sie drehte sich um und ging.
Hört das nie auf!
Margot Gehrmann (Mitglied der Redaktion)

Die Eröffnungswoche im „Haus am See“

Der Mittwoch begann mit der feierlichen Eröffnungsveranstaltung, zu der Vertreter des Stadtteils, verschiedener Institutionen und Behörden sowie Politiker eingeladen waren. Höhepunkt war der Auftritt einer Schulklasse der Grundschule Charlottenburger Straße, die das umgetextete Lied „Haus am See“ sangen. Alle Gäste waren sichtlich begeistert. Nach der Veranstaltung für geladene Gäste, ging es die Woche über mit offenen Angeboten für jedermann weiter. Auch die Eisbahn vor dem Haus, die bis zum Freitag geöffnet hatte, war ein Anziehungspunkt für viele Kindergruppen aus den umliegenden Kitas und Schulen.

Donnerstag stand alles im Zeichen der Gesundheit: ein leckeres, gesundes Frühstück lockte viele Hohenhorster in die Caféteria. Kinder konnten bei einer Rallye ihr Wissen unter Beweis stellen.

Eine Frauenbildungsbörse und Flohmarktstände schmückten am Freitagnachmittag die Flure im Haus. Freitagabend füllte ein Hip-Hop-Workshop und eine Jugenddisko das Haus mit lauter Musik mit Leben.

Buntes Veranstaltungsprogramm in der Eröffnungswoche des „Haus am See“

Am Samstag war „Offene Gastronomie“ mit vielfältigen und leckeren Angeboten. Sonntag frühstückten Hohenhorster zu passender Big-Band-Musik und bekamen aus dem neuen Kochbuch aus Hohenhorst vorgelesen. Einige verschlug es bei strahlendem Sonnenschein sogar auf die Terrasse.

Am Sonntagnachmittag rundete Gerd Spiekermann mit seiner plattdeutschen Lesung, die noch einmal viele Hohenhorster lockte, eine gelungene Eröffnungswoche ab.
Auch die Abendprogramme waren gut besucht: egal ob beim Improvisationstheater der „Steifen Brise“, bei Musik und Erzählungen von Jochen Wiegandt oder dem „SchuhMädchenReport“ von Andrea Bongers – es gab viel zu lachen und zu staunen.
Insgesamt war es ein gelungener Start. Die ständig steigenden Besucherzahlen zu allen Angeboten im Haus sind der Beweis dafür, dass Hohenhorst ein neues soziales Zentrum hat, was von vielen Bewohnern schon ausgesprochen gut angenommen wird.

DAS HAUS BEDANKT SICH HERZLICH FÜR DIE VIELEN GRATULATIONEN UND GUTEN WÜNSCHE!

VOR ANKER GEHEN IM HAUS AM SEE

Gestaltung einer Skulptur für den Vorplatz

Ergebnisse des Skulpturen Workshop im Haus am See

Die Gruppe, die sich am Skulpturen Workshop im „Haus am See“ beteiligt hat, hat aussagekräftige Modelle gestaltet. Diese wurden in der Einweihungswoche im „Haus am See“ präsentiert.

In einem Gedankenaustausch wurden die Themen, die für das „Haus am See“ stehen, miteinander erörtert. Für das „Haus am See“ als Begegnungsstätte für alle Hohenhorster, als offener Treff für jeden, als Ort, an dem verschiedene Nationalitäten in Gleichheit und Würde zusammenkommen können, fanden sich sehr treffende Sinnbilder: Boot, Ankerplatz, Liegeplatz, Floß. Fast alle Vorschläge hatten mit Wasser zu tun, dem bewegenden Element und das schützende Boot als Symbol für behütende Sicherheit, in dem die verschiedenen Kulturen vereint sind. Die Gleichheit der Kulturen fand auch Ausdruck in einem Bild der weltumspannenden Verbindung der Menschen.

Konzentriert und eifrig, in einer produktiven Stimmung bauten die Teilnehmer ihre Ideen als Ton- und Pappmodelle. Die Skulpturen wurden noch ausdrucksstärker durch die farbige Bemalung. In den Vitrinen ausgestellt, konnten alle Besucher des Hauses am See über ihren Favoriten abstimmen.

Jetzt wurde die Abstimmung ausgewertet und die meisten Stimmen hat die Skulptur „Vor Anker gehen“ von Gisela Richter bekommen. Sie wird groß und weithin sichtbar werden, weil der vorhandene Anker allein schon 2 Meter hoch ist.
Die Figuren, die darauf sitzen und stehen, werden nicht ganz so groß werden. Mit farbigen Keramikstücken beklebt, wird die Figurengruppe prächtig leuchten und einladend neugierig machen, auf das, was im Haus am See stattfindet.
Wir wünschen uns, dass im Sommer, wenn wir weiter daran arbeiten, ganz viele mitmachen, die vielen bunten Stücke aufzukleben.

Carla Binter

VHS Kurse im Haus am See – Erfahrungsbericht

Es ist Freitag der 27. Februar 2012. Um 20:30 sitze ich an meinem Schreibtisch und höre Adele mit „Lovesong“.

Angefangen hat alles im Januar. Ein Gitarrencrashkurs an der VHS für Anfänger. Im Haus am See Hohenhorst habe ich mich spontan angemeldet.
Der Grund: Das Haus am See liegt unweit meines Wohnortes. Mal schnuppern, kann ja nicht schaden und die Gitarre endlich aus dem Keller holen, war meine Devise. Meine Erwartung war gering. Gitarre spielen lernen in zwei Tagen, dass kann doch nicht funktionieren.
Davon war ich fest überzeugt. Mein Motto daher: „Hauptsache Spaß haben!“. Doch meine Erwartungen wurden schnell übertroffen. Spaß, den hatte ich zu genüge!
Bereits am zweiten Tag konnte die gesamte Gruppe gemeinsam eine Melodie spielen und zwei Akkorde greifen.
Der Kurs hat sich für mich sichtlich gelohnt. Und unser Gitarrenlehrer Peter Nygaard ist ein wahrer Rock` n Roller. Meine Motivation weiter zu machen war groß, zwei darauffolgende Tage übte ich bis meine Finger taub waren. Dann kam der Rückschlag - eine Woche Pause.

Langsam musst du mal wieder dachte ich mir und raffte mich auf. Allein ist es jedoch sehr schwer und so entschied ich mich auch den Folgekurs von Peter Nygaard zu besuchen.
Peter spielt schon seid seit 40 Jahren Gitarre. Der E-Akkord auch „wuchtiger Rock n Roll Akkord“ von ihm genannt, war von Anfang an sein liebster. Gitarrenunterricht gibt er seit sechs Jahren und seit einem Jahr auch an der Volkshochschule (VHS). Das Haus am See ist auch für ihn neu. Doch in

der Gegend am See, da ist Peter groß geworden. Die Lage und Ästhetik des Hauses findet er ausgesprochen gut. Und auch ich muss sagen, der Klang des Raumes ist optimal, die Größe passt für einen Gitarrenkurs mit 8 Personen super und das Klima ist angenehm, wenn auch anfangs recht kühl. Das hat sich aber mit der Zeit und den ersten Frühlingstemperaturen gelegt.

Ziel des Kurses ist es, einen Einblick in die Musik zu gewinnen und das Interesse am Instrument und der Musik zu finden.
Die „Five must Haves“ sind dabei die Schulung des Rhythmusgefühls, die Songstruktur zu verstehen,

Vielfalt, Ausdruck und den Song als kulturelle Wesenheit zu erfassen.
Wir lernen neben den Techniken auch gleich Songs zu spielen. Und am Ende des Kurses können wir diese zum Beispiel aus dem Internet für uns selbst aufbereiten.

Das Resümee nach zwei Terminen des Folgekurses von Peter: „Ihr seid schon weit in der kurzen Zeit, ich glaube das läuft.“ Er weiß einfach, wie er uns motivieren muss. Ein noch so kleiner Fortschritt wird gelobt. „Ich spiele und singe den Song jetzt einfach wie immer und ihr spielt mit, egal wie das klingt!“, so Peter im Unterricht.
Egal, ist es ihm aber ganz und gar nicht, denn damit will er uns gerade zeigen, dass man viel mehr kann, als man sich selbst zutraut und das ist gut so. Nach den Ferien üben wir weitere Songs, bis dahin heißt es erst mal allein weiter üben.

Da komme ich also gerade her vom Gitarrenkurs und eben am Ende der Zeit spielte Peter uns seine Version von „Lovesong“.
Er singt mit seiner leicht rauchigen und gefühlvollen Männerstimme, da gibt es nur eine Reaktion, die heißt Gänsehaut pur. Allein dafür lohnt sich schon der Besuch des Kurses.

Und wer weiß, vielleicht seht ihr mich ja schon bald im Sommer im Park zu meiner Gitarre „I will always love you“ singen.
Bis dahin übe ich fleißig weiter und wünsche Euch , auch einmal so einen tollen VHS Kurs zu besuchen. Also was überlegt Ihr noch: das Programmheft der angebotenen Kurse findet ihr im Haus am See oder auch auf der Internetseite der Volkshochschule Hamburg. Viel Spaß!

Janine Partey (Redaktionsteam)

WINTER ADE!

So hört doch, was die Lerche singt!
Hört, wie sie frohe Botschaft bringt!
Es kommt auf goldnem Sonnenstrahl
Der Frühling heim in unser Tal,
Er streuet bunte Blumen aus
Und bringet Freud‘ in jedes Haus.
Winter, ade!
Frühling, juchhe!
Was uns die liebe Lerche singt,
In unsern Herzen widerklingt 1).
Der Winter sagt: ade! ade!
Und hin ist Kälte, Reif und Schnee
Und Nebel hin und Dunkelheit —
Willkommen, süße Frühlingszeit!
Winter, ade!
Frühling, juchhe!

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (ca. 1827)

Hohenhorster kommt herbei, DAS „HAUS AM SEE“ TANZT IN DEN MAI

Am 30. April 2012 ab 20.00 Uhr wird im „Haus am See“ in den Mai getanzt. Es erwartet Sie ein bunter Tanz- Abend für jung und alt mit Tombola und kulinarischen Köstlichkeiten.
Wer dabei sein will, meldet sich bis zum 27. April 2012 im Café im „Haus am See“ an. Dort können dann auch gleich ab dem 10. April 2012 Musikwünsche abgegeben werden.

Eintritt: 10€ (inkl. Essen), ermäßigt 7,50€

Das Café erwartet Sie im „HAUS AM SEE“

Das Café im „HAUS AM SEE“ wird ab April
Mo-Fr von **09.00** bis **17.00 Uhr** geöffnet haben.
Außerdem gibt es von **09.00** bis **11.00 Uhr** Frühstück.
Ab dem **7. Mai** hat das Café dann
Mo-Sa von **09.00** bis **17.00 Uhr** geöffnet.

TSV HOHENHORST

In Zeiten der immer knapper werdenden Trainingszeiten in den Schulsporthallen sind die vereinseigenen Sportanlagen des TSV Hohenhorst „ Gold wert“!

Während in manchen Schulen die Sporthallen den Vereinen erst ab 16.00 Uhr oder gar ab 17.00 Uhr zur Verfügung stehen, können die Judoka des TSV schon ab 13.00 Uhr trainieren.
Der über 70m² große Übungsraum (Dojo) ist dauerhaft mit festverlegten Judo-Matten ausgestattet. Das zeitaufwändige und lästige Mattenauf- und abbauen entfällt.

Ein weitere Besonderheit sind die „ Judo- Kullerbären – Gruppen“ für Kinder ab 3 Jahre. Hier wird unter der Leitung von Anne Schauer (1. Dan, C-Trainerlizenz) Judo nur durch Spiele verschiedener Art vermittelt.

Dem Kinderjudo werden von Ärzten und Pädagogen besondere Werte zuerkannt. Die Kinder erhalten eine vielseitige motorische Ausbildung, ohne einseitig überfordert zu werden. Motorische Grundeigenschaften wie Gewandtheit, Schnelligkeit, Kraft , Beweglichkeit und Ausdauer werden verbessert. Die Kinder lernen in der Gruppe ein positives Sozialverhalten.
Judo ist ein Kampfsport nach wohlüberlegten festen Regeln. Beim Judo können die Kinder balgen und Aggressionen harmlos abreagieren, ohne dass bei dieser Form der sportlichen Betätigung Jemand verletzt wird.

Nähere Informationen über die Judo-Abteilung des TSV Hohenhorst
www.tsv-hohenhorst.de
Info auch bei :Anne Schauer 0179/9610758
Reinhard Lötje 0152/09412365
Geschäftstelle 6720463

FRAGEN AN EINE MUTTER!

Wie sind sie zu uns gekommen?
Nachbarn und Freunde haben uns die Judo-Abt. des TSV Hohenhorst empfohlen.

Wie alt ist ihr Kind?
4 Jahre alt.

Was gefällt ihnen und ihrem Kind besonders?
Das die Kinder viel Spaß am spielen und rangeln haben. Und auch schon kleine Judo Techniken kennenlernen.

Wie oft trainiert ihr Kind?
2x in der Woche

Was gefällt ihnen besonders?
Die freundschaftliche Atmosphäre zwischen den Eltern und den Trainern. Der Übungsraum mit den fest verlegten Matten.

ERSTES HOHENHORSTER FRAUENFEST

Die Tanzfläche auf dem ersten Hohenhorster Frauenfest war stetig mit Tänzerinnen gefüllt

Frauenfeste sind in mehreren Stadtteilen Hamburgs sehr populär. Das Haus am See war gerade eben fertig gestellt, und es bot sich an, in den wunderschönen neuen Räumlichkeiten, ein Frauenfest für Hohenhorst auszuprobieren. International sollte es werden, schließlich leben in Hohenhorst Frauen aus mehr als 40 Herkunftsländern. Dank der Finanzierung durch den Verfügungsfonds und durch Kulturmittel des Bezirks konnte das Fest stattfinden.

Das Stadtteilbüro, der Frauen- und Mädchentreff Hohenhorst, die in Frauenfesten erfahrene DJane Deria und das Haus am See setzten sich also zusammen und diskutierten über die Gestaltung des Festes, dass die Köpfe rauchten. Die größte Herausforderung war der Platz, da die Räumlichkeiten im Haus am See nur beschränkt sind und großes Interesse unter den Frauen zu erwarten war. Außerdem würden viele ihre Kinder mitbringen, da sie entweder keine Möglichkeit haben sie anderwärtig unterzubringen, oder sie an dem Spaß teilhaben lassen wollen.

Um also Überfüllung zu vermeiden, wurde ein Kartenvorverkauf eingeführt und siehe da, einige Tage vor dem Fest waren die 100 Karten bereits ausverkauft.

Am Samstag dem 11.2., um 16.00 war es dann soweit. Frauen aus den Herkunftsländern Afghanistan, Deutschland, Türkei, Ghana, Cap Verden, Polen, Russland und Portugal waren gekommen. Und alle hatten sich richtig schick gemacht. Die Frauen brachten Essen für das gemeinsame Buffet und es standen afghanische Reisgerichte neben türkischen gefüllten Weinblättern und Frikadellen neben albanischen Speisen.

Nach dem Essen ging es los. Für die Kinder gab es ein Kinderprogramm von Erzieherinnen der Kita Dahlemer Ring (ein großes Dankeschön für die Unterstützung!). DJane Deria drehte die Musik auf. Jetzt wurde getanzt: alt neben jung, afrikanisch neben deutsch, alleine und im Kreis, zu traditioneller albanischer Musik und zum letzten Sommerhit. Es gab einige Spiele mit Preisen und einen afghanischen Hochzeitstanz in einem wunderschönen traditionellen Kleid. Jede Frau wollte natürlich ihre mitgebrachte Lieblingsmusik hören, aber da hieß es Geduld zu haben, alle Musikrichtungen sollten gehört werden. Einigen wurde es zu laut, andere bleiben bis 22.00 und wären auch noch länger geblieben.

So international wie die Gäste war auch das Buffet. Jeder hatte etwas mitgebracht

Auf Plakatwänden konnte Positives und Negatives zum Fest geschrieben werden: Einigen war die Musik zu orientalisch und zu laut - daran werden wir zum nächsten Fest arbeiten. In erster Linie aber, gab es ganz viele positive Rückmeldungen. Eine Frau sagte bevor sie ging: „Vielen Dank für die tolle Veranstaltung“ und berichtete, dass sie am Abend eine Frau afghanischer Herkunft kennengelernt und viel über deren Kultur erfahren habe. Für sie habe dieses Fest dazu beigetragen, mehr über das Leben von Frauen aus anderen Ländern zu erfahren und eigene Vorurteile abzubauen. Zwischen den Frauen gibt es die Verabredung, sich weiterhin zu treffen, um mehr voneinander und der jeweiligen Kultur zu erfahren.

Diese und ähnliche Begegnungen ergaben sich aufgrund der Offenheit und der Bereitschaft vieler Teilnehmerinnen, landestypische Speisen zuzubereiten. Außerdem wurden folkloristische Tänze und Bräuche präsentiert und aus dem Heimatland berichtet. Alles in allem war eine gute Grundlage gegeben, auf welcher gegenseitiges Verständnis wachsen konnte.

Alexandra Kalsner
(Stadtteilbüro Hohenhorst)
Wiebke Meyer (Erziehungshilfe e.V.)

Kinder - Reporter für die Stadtteilzeitung Hohenhorst unterwegs

INTERVIEW MIT DEM ERSTEN BÜRGERMEISTER OLAF SCHOLZ

Die Idee, Olaf Scholz von den Kinderreportern für die Stadtteilzeitung interviewen zu lassen, gab es schon länger. Die Fäden hat Margot Gehrmann, die seit langem der Redaktion der Stadtteilzeitung angehört, geknüpft. Sie brachte den Termin mit Hamburgs Bürgermeister über Kontakte zum Rahlstedter SPD-Bürgerschaftsabgeordneten Ole Thorben Buschhüter zu Stande. Er war es dann auch, der Larissa und Magnus am 28. März durch das Hamburger Rathaus und den Plenarsaal der Bürgerschaft führte und den beiden Wissenswertes vermittelte.

Und dann war es so weit: Olaf Scholz schüttelte Larissa und Magnus die Hand, begrüßte sie in seinem Sitzungszimmer und stellte sich ihren Fragen

Larissa: Im Abendblatt stand, dass Sie in Großlohe zur Schule gegangen sind. Das ist ja in der Nachbarschaft von Hohenhorst. Haben Sie dort noch Verwandte oder Freunde?

Olaf Scholz: In Großlohe habe ich die Grundschule Großlohering besucht und bin danach zum Gymnasium Heegen gewechselt. In der Vergangenheit bin ich dann da und dort auch jemandem aus meiner Schulzeit wieder begegnet.

Magnus: Kennen Sie Hohenhorst? Könnten Sie sich vorstellen, dort zu wohnen?

Olaf Scholz: Hohenhorst ist ein Stadtteil, in dem man gut wohnen und sich wohl fühlen kann. Man müsste es in Hamburg nur bekannter machen.

Larissa: Sie haben zwei Brüder, sind Sie der Älteste?

Olaf Scholz: Ja, ich bin der Älteste. Meine Brüder haben auch die gleichen Schulen besucht wie ich.

Magnus: Wie lange sind sie schon in der SPD?

Olaf Scholz: 1975 bin ich im Alter von 17 Jahren Mitglied der SPD geworden.

Larissa: Warum wollten Sie Bürgermeister werden?

Olaf Scholz: Nach meinem Abitur habe ich in Hamburg eine Ausbildung als Jurist gemacht und später als Rechtsanwalt gearbeitet. 1998 bin ich in den Bundestag gewählt worden. Bis Anfang 2011 habe ich verschiedene Ämter bekleidet und war unter anderem auch Bundesminister. Ich bin als Vorsitzender der Hamburger SPD immer wieder gefragt worden, auch von Hamburger Bürgern, ob ich nicht für das Bürgermeisteramt kandidieren will. Das habe ich schließlich mit Überzeugung getan.

Larissa: Was haben Sie als erstes in Ihrem Amt als Bürgermeister gemacht?

Olaf Scholz: Als Erstes habe ich mich mit der Regierungsbildung beschäftigt und die wichtigsten Vorhaben zusammengestellt, wie zum Beispiel die Senkung der Kita-Gebühren.

Magnus: Was macht man so den ganzen Tag als Bürgermeister?

Olaf Scholz: Jeder Tag bringt etwas anderes. Fest steht: Der Tag fängt früh an und endet spät – manchmal erst nachts und ist gefüllt mit Besprechungen, Senatssitzungen, Entscheidungen und verschiedensten Terminen.

Magnus: Und wie gefällt ihnen Ihre Arbeit?

Olaf Scholz: Es ist schon eine erfüllende Aufgabe, sich für Gerechtigkeit für die Bürger dieser Stadt und wichtige Aufgaben, wie zum Beispiel den Wohnungsbau, einzusetzen.

Magnus: Wir haben gehört, dass Sie Geld für die Jugend einsparen wollen. Wird jetzt in Hohenhorst das Haus der Jugend geschlossen?

Olaf Scholz: Generell wird es im Jugendbereich künftig keine Einsparungen geben, sondern es wird mehr Geld zur Verfügung stehen. Wir wollen für Krippen und Kitas die Gebühren senken. Ganztagsschulen werden in ganz Hamburg eingeführt. Wir werden bessere Chancen für Jugendliche hinsichtlich der Berufsausbildung und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz schaffen. Und die Studiengebühren sollen abgeschafft werden.

Magnus: Aber im vergangenen Jahr gab es in Ho-

Larissa und Magnus (Bild rechts) interviewen Olaf Scholz

Der Bürgerschaftsabgeordnete Ole Thorben Buschhüter zeigt den Plenarsaal der Hamburger Bürgerschaft

henhorst eine Unterschriftensammlung gegen die mögliche Schließung des Hauses der Jugend…

Olaf Scholz: Man muss sehen, dass es für Einrichtungen, die nachmittags Angebote für Kinder und Jugendliche machen, Veränderungen geben kann, die mit der Einführung der Ganztagsschulen zusammenhängen. Da müssen Angebote angepasst und aufeinander abgestimmt werden. Es wird Neuerungen und Veränderungen geben. Aber es wird in Hamburg mehr Geld für die Jugend bereit gestellt.

Larissa: Wie fänden Sie es, wenn Schulen und Sportvereine nachmittags gemeinsam kostenlose Angebote für Kinder machen?

Olaf Scholz: Ich finde die Idee gut, wenn Schulen mit Sportvereinen zusammenwirken würden und gemeinsame oder sich ergänzende Angebote machen. Ob das dann kostenlos zu machen ist, muss man sehen. Und es ist von Aufwand und Umfang solcher Angebote abhängig.

Larissa: Wie sieht Ihre Arbeitszeit aus und wie ist diese mit der Familie vereinbar?

Olaf Scholz: Wie schon gesagt, dauert mein Arbeitstag mit vielen Terminen von früh bis nicht selten nach Mitternacht. Ich versuche, mir hin und wieder einen freien Tag zu nehmen, den ich dann gemeinsam mit meiner Frau verbringe.

Larissa und Magnus beim Probesitzen auf den Abgeordnetenbänken

Magnus: Ab wie vielen Jahren kann Mann Bürgermeister werden?

Olaf Scholz: Wählen und gewählt werden kann man mit 18 Jahren.

Larissa: Wie verbringen Sie Ihren Urlaub?

Olaf Scholz: Im Urlaub bin ich gerne aktiv. Meine Frau und ich unternehmen gerne Bergwanderungen. Das haben wir z.B. in Südtirol oder auf Mallorca gemacht.

Magnus: Was sind Ihre Hobbys?

Olaf Scholz: Ich wandere gern. Mit Joggen, Kino- und Theaterbesuchen, Lesen und Musik hören verbringe ich meine freie Zeit auch.

Magnus: Haben Sie einen Lieblingswitz?

Olaf Scholz: Über einen guten Witz kann ich herzlich lachen. Zuweilen mache ich auch Witze, wenn sie sich aus einer Situation ergeben. Aber ich lerne keine Witze auswendig.

Im Anschluss an das Interview nahm der Bürgermeister an einer Bügerschaftssitzung teil. Larissa und Magnus hatten Karten für die Zuhörerränge erhalten. So bildete die Bürgerschaftssitzung den Abschluss ihres Besuchs beim Bürgermeister im Rathaus.

TSV HOHENHORST

Abteilung: Turnen

Am Donnerstag den 16. Februar 2012 feierten die Kinder, der Turnabteilung des TSV Hohenhorst, in der vereinseigenen Halle Fasching.

Die Turnhalle in der Kielkoppelstraße füllte sich schnell mit Bienen, Käfern, Pferden, Piraten, Schmetterlingen, Elfen und Prinzessinnen. Gesehen wurden auch Baumeister und Pippi Langstrumpf, die gleich zum gleichnamigen Lied tanzte. In der mit Luftballons und Luftschlangen geschmückten Halle wurde ausgelassen gespielt und gefeiert. Die Eltern brachten einige Knabbereien mit, so dass auch für das leibliche Wohl gesorgt war.

In einem Sitzkreis konnten dann alle die fantasievollen Kostüme bewundern, die von Mama und Papa liebevoll angefertigt waren. Nachdem das Lied „Spiel mal was“ gesungen war, kam jeder dieser Aufforderung nach und probierte sich an den Gerätstationen, die schon aus den Turnstunden bekannt sind. Hier werden Berge erklommen, Rampen heruntergerutscht und durch lange Tunnel gekrabbelt, mit Bällen und mit Tüchern jongliert und mit Gymnastikreifen der Hula Hopp erprobt. Am Ende jeder Turnstunde und natürlich auch am Fasching, wird um die Wette gelaufen. Vorher helfen noch alle mit, die Geräte abzubauen.
Dann heißt es: „Auf die Plätze, fertig los“ und alle Tiere und Fabelwesen laufen begeistert um die Wette. Nachdem dann das Abschlusslied: „Alle Leut, gehen jetzt nach Haus“ gesungen ist, freuen sich die Kinder schon auf ihre nächste Turnstunde beim TSV Hohenhorst.

Jeden Donnerstag treffen sich die Eltern mit ihrem Nachwuchs zum Gerätturnen, Spielen, Singen und zum geselligen Austausch von Erziehungsfragen, in der Turnhalle der Kielkoppelstraße 9a/b in 22149 Hamburg.
Die Kinder dieser Gruppe sind im Alter von 9 Monaten bis 3 Jahren.
Christiane Klöckner/ Übungsleitung

Informationen über die Geschäftsstelle TSV Hohenhorst.

Tel.: 040 - 672 04 63
Fax: 040 - 67 58 85 51
E-Mail: info@tsv-hohenhorst.de
Home: www.tsv-hohenhorst.de

Finanzcoach
Mark Schmidt-Medvedev
berät Sie vor
Ort in Hohenhorst.

AUFGEPASST UND NACHGESCHAUT!!

An dieser Stelle informiert in regelmäßigen Abständen unser Projekt „SchuB vor Ort – die mobile Schuldner- und Budgetberatung“ über wichtige Informationen und Neuigkeiten aus dem Bereich Schuldner- und Verbraucherschutz

VERSTECKTE PREISERHÖHUNGEN:

Wie Unternehmen ihren Gewinn steigern und Sie weniger im Einkaufskorb haben!

Seit längerer Zeit fällt mir ganz persönlich zu Hause immer wieder auf, dass bestimmte Produkte irgendwie schneller verbraucht sind als in der Vergangenheit. Zunächst denkt man natürlich: „Da hast Du wohl einfach mehr gegessen bzw. mehr von einem Produkt benutzt als sonst“. Man nimmt es dann einfach so hin und geht zur Tagesordnung über. Genauso war es auch bei mir. Und genau darauf hoffen wohl auch die Unternehmen.

Denn nur durch einen Zufall habe ich dann den wirklichen Grund für meine „angebliche“ Verbrauchssteigerung gefunden. Es hat weniger mit mir als mit den Produzenten von Lebensmitteln und anderen Dingen zu tun.

Was war geschehen? Bei einem Einkauf wollte ich u.a auch wieder meinen Lieblingsmüsliriegel nachkaufen. Als Einkaufszettel diente dabei die Rückseite der alten Müsliriegelverpackung, so dass ich alle notwendigen Angaben (Corny Haselnuss, 10 Riegel etc.) direkt vor Augen hatte. Als ich dann im Regal nach meiner Sorte Ausschau hielt, wunderte ich mich zunächst über den viel niedrigeren Preis. Hurra – endlich wird mal was billiger! Aber glauben wollte ich das dann doch nicht.

Also habe ich mich doch etwas näher damit beschäftigt. Zunächst fiel auf, dass nun nur noch 6 Riegel statt 10 Riegel in der Packung sind und dass die Riegel auch noch 5g leichter sind. Rechnet man dann etwas nach, kosten 100g dieses Müsliriegels nun nicht mehr € 0,90 sondern € 1,20. Das bedeutet eine Preissteigerung von mehr als 34%.

Diese Erfahrung spornte mich an, weiter zu recherchieren. Bei der Verbraucherzentrale Hamburg wurde ich dann fündig. Es gibt bereits eine lange Liste mit ähnlichen Preissteigerungen. Da bleibt der Preis beim Waschmittel Persil zwar gleich, aber dafür gibt es jetzt nur noch Waschmittel für 18 statt 20 Waschladungen. Eine Preissteigerung um 12,5%.

Und um die Preissteigerungen für die Verbraucher möglichst „unsichtbar“ zu machen, wird mit teilweise sehr windigen Tricks gearbeitet. Ein Beispiel: Schaut man sich – so wie sie im Regal stehen – eine „alte“ und eine „neue“ Flasche des Feinwaschmittels „Weißer Riese“ an, sehen beide Flaschen gleich groß aus. Und dennoch befinden sich in der „alten“ Flasche 1,5 Liter und in der „neuen“ Flasche nur noch 1,35 Liter. Bei einem gleichen Verkaufspreis ergibt sich eine Preissteigerung von 11%. Wie das geht? Schaut man sich die „neue“ Flasche von der Seite an, fällt einem die schlankere Form sofort auf.

Natürlich lassen die jeweiligen Produzenten den Vorwurf einer versteckten Preiserhöhung nicht immer so auf sich sitzen. Sie versuchen, mit teil-

P.S: Haben Sie schon mal an eine niedrigere Stromrechnung gedacht? Kommen Sie doch einfach mal vorbei und Sie werden sich wundern wie leicht man ein paar Euro mehr im Geldbeutel haben kann

weise sehr merkwürdigen Begründungen die neue Füllmenge bzw. Anzahl zu rechtfertigen. Nach Angabe der Verbraucherzentrale Hamburg können diese aber in vielen Fällen widerlegt werden.

Verschaffen Sie sich einen eigenen Eindruck: Ist Ihr bevorzugtes Produkt vielleicht dabei? http://www.vzhh.de/ernaehrung/32535/Versteckte%20Preiserhoehungen.pdf

Ein weiteres aktuelles Untersuchungsergebnis beleuchtet Markenprodukte und deren Preise. Oft gehen wir als Verbraucher davon aus, dass Markenartikel in einer bestimmten Form und Menge angeboten werden. Der Markt um diese Produkte ist stark umkämpft und die Einzelhändler haben beim Preis kaum Spielraum. So wissen die großen Ketten genau, dass sich Kunden bei Markenprodukten die Preise viel genauer merken können. So geht es auch mir: Meine Goldbären von Haribo kosten pro Tüte € 0,99. Den Preis können die Firmen also nicht erhöhen, denn das würde ich sofort merken. Aber was machen die Firmen dann? Sie packen einfach weniger Goldbären in die Tüte! So bekomme ich für € 0,99 bei Aldi Nord 300g und bei Edeka, Rewe & Co. 200g. Damit sind die Gummi-bärchen bei Rewe und Co. 50% teurer. Andere Beispiele: Cola Zero (€ 0,99) bei Lidl und Penny mit 1,25 Liter und bei Edeka, Real und toom mit 1,00 Liter. Dort also 25% teurer. Cornflakes Kellog´s (€ 2,69) bei Penny und Netto hat die Packung 550g und bei toom mit 500g Inhalt. Preisunterschied 10%.

Weitere Ergebnisse finden Sie unter:
http://www.vzhh.de/ernaehrung/178549/Untersuchungsergebnisse%20Markenprodukte%20endg%c3%bcltig.pdf

Beide Punkte zeigen, dass die Unternehmen bei der Erwirtschaftung eines größeren Gewinnes sehr einfallsreich sind. Sie wissen genau, dass der Verbraucher sehr preisempfindlich ist und davon auch seine Kaufentscheidung abhängig macht. So werden Verpackungsgrößen und Füllmengen reduziert und der Verbraucher getäuscht.

Aber was kann man nun dagegen tun? Wenn man als Kunde diese „Tricks“ kennt, kann man zunächst bei einem Einzelhändler einkaufen, der für den gleichen Preis die größere Menge anbietet. Geht es um ein Produkt, das überall in gleicher Form und nun zu einem teureren Preis verkauft wird, kann man eventuell auf gleichwertige Konkurrenzprodukte zurückgreifen. Möchte man jedoch unbedingt diesem bestimmten Produkt treu bleiben, bleibt einem zur Ausgabenreduzierung oft nur der Kauf im Rahmen von Aktionen. Eine Meldung von weiteren Mogelpackungen an die Verbraucherzentrale Hamburg kann auch eine Reaktion hervorrufen. Denn so zeigen wir den Unternehmen, dass wir aufpassen und nicht alles so mit uns machen lassen. Und Verbraucherdruck kann oft auch etwas erreichen.

Für den bevorstehenden Frühling wünsche ich Ihnen alles Gute und würde mich über einen Austausch über dieses oder auch andere Themen während meiner Sprechzeiten im Stadtteilbüro / EKiZ Hohenhorst sehr freuen.

Ihr Mark Schmidt-Medvedev

Beratungstermine ...
15. Mai 2012
(Ausnahme: 3. Dienstag im Monat)
5. Juni 2012
3. Juli 2012
August: Sommerpause
jeweils 10.00 - 12.00 Uhr im Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1.

WAS MAN WEISS UND WAS MAN WISSEN SOLLTE

Fragen zum Mietrecht an den Mieterverein zu Hamburg

Seit mehr als 25 Jahren ist Wilfried Lehmpfuhl (WL) als Rechtsberater für seine Mieter aktiv. In Einzelberatungen, bei Mieterversammlungen und in Verhandlungen mit Vermietern hat er sich im Laufe der Jahre mit fast allen Problemen beschäftigt, die sich zwischen Mietern und Vermietern aber auch zwischen Mietern ergeben können. Im Gespräch mit der Redaktion nimmt er heute zu einigen häufig gestellten Fragen Stellung.

Vorsicht, wenn Ihnen der Vermieter beim Abschluss des Mietvertrages Verpflichtungen des Vormieters übertragen will

Der Mieterverein zu Hamburg informiert über die Rechtslage

Wer nach langem Suchen endlich eine Wohnung gefunden hat, ist bei der derzeitigen Lage am Wohnungsmarkt schnell bereit, auf die Wünsche seines neuen Vermieters einzugehen. Wer will schon riskieren, dass ein anderer die Wohnung bekommt.

Aber dennoch, größte Vorsicht ist geboten, wenn der Vermieter Ihnen die Haftung für Modernisierungsmaßnahmen, Einbauten oder unterlassene Schönheitsreparaturen des Vormieters übertragen will. Wer zu schnell unterschreibt, riskiert

bei einem späteren Auszug erhebliche Kosten!
Häufig haben ältere Mieter in Häusern der 50iger und 60iger Jahre ihre Wohnungen mit hohem Kostenaufwand nach ihrem Geschmack verschönert: Wände und Fußböden in Bad und Küche verfliest, eigene Sanitärobjekte eingebaut, Türen verändert, Zwischendecken eingezogen usw.
Endet ein solches Mietverhältnis, gibt es mehrere Möglichkeiten: der alte Mieter stellt auf seine Kosten den ursprünglichen Zustand wieder her, der Vermieter modernisiert, oder der neue Mieter übernimmt die Wohnung in dem vorhandenen Zustand. Wird die Wohnung im vorhandenen Zustand an den neuen Mieter ohne besondere Vereinbarungen übergeben, haftet der Vermieter für alle Mängel, die im Laufe der Zeit an den Einbauten entstehen. Bei Auszug kann dann der neue Mieter die Wohnung mit der Ausstattung zurückgeben, wie er sie übernommen hat. Ein rechtlich einwandfreies Verfahren.
Viele Vermieter, so auch die SAGA GWG, wählen inzwischen einen anderen Weg. Sie schließen mit dem neuen Mieter eine „Modernisierungsvereinbarung“ ab. In dieser Vereinbarung gestattet der Vermieter dem neuen Mieter alle Maßnahmen durchzuführen, die der alte Mieter bereits durchgeführt hat. Auf diese Weise entzieht sich der Vermieter seiner Verpflichtung zur Schadensbeseitigung, denn die Einbauten und Veränderungen befinden sich jetzt im Besitz des neuen Mieters.

Vorsicht bei Modernisierungsvereinbarungen mit Rückbauverpflichtung

Noch gefährlicher ist jedoch, dass in der Modernisierungsvereinbarung eine Rückbauverpflichtung steckt. So heißt es z.B. in einer Vereinbarung der SAGA GWG: „Bei Beendigung des Mietverhältnisses sind vor Auszug die zusätzlichen Ein- und Umbauten auf Ihre Kosten zu entfernen …, d.h. der ursprüngliche Zustand ist wieder herzustellen“.
Auch wenn dem Mieter die Möglichkeit eröffnet wird, bei Auszug die Einbauten wiederum auf den Nachfolgemieter übertragen zu können, behält sich die SAGA GWG das Recht vor, die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes zu fordern, wenn dies zur Vermeidung von Nachteilen für sie erforderlich ist.
Jeder Auszug wird damit zum Risiko, im schlimmsten Fall können Kosten von mehren Tausend Euro entstehen. Als Mieterverein können wir daher nur dringend empfehlen, bei der Verhandlung über Modernisierungsvereinbarungen auf die Streichung der Rückbauverpflichtung zu bestehen oder zumindest eine Kostenobergrenze zu vereinbaren.

Internationaler Bund

Sie suchen eine Arbeitsstelle?
Sie benötigen Unterstützung
bei der Arbeitssuche?
beim Erstellen eines Lebenslauf es?
beim Erstellen eines Bewerbungsschreibens?
bei der Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch?

Dann laden wir Sie ein, an unserem kostenlosen Bewerbungstraining teilzunehmen:
Dienstags zwischen **14.00** und **16.30 Uhr**
im Integrationszentrum Rahlstedt.

Telefonische Rückfragen & Anmeldung unter
(040) 6685 40 72
Integrationszentrum Rahlstedt, Grubesallee 6,
22143 Hamburg

Sie möchten Ihre Deutschkenntnisse verbessern?
Kommen Sie zu unserem kostenlosen Sprachtreff – jeden **Dienstag**
zwischen **14.00** und **15.30 Uhr!**
Spielerisch Deutsch lernen
Was sage ich beim Arzt? beim Einkaufen? in der Schule oder in der Kita? …
Üben Sie bei & mit uns in einer angenehmen Atmosphäre

Telefonische Rückfragen und Anmeldung unter
(040) 66 85 40 72
Integrationszentrum Rahlstedt, Grubesallee 6,
22143 Hamburg

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Internationaler Bund
Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

Integrationskurse
für Migranten und Migrantinnen

in Rahlstedt

Wir lernen Deutsch

تعلموا اللغة الألمانية!
Learn German!
آلمانی بیاموزید!
Uczmy się niemieckiego!
AlmancaÝöğreniniz!
Učte se německy!
¡Aprenda alemán!
Almanî hîn bîbîn!
Учите немецкий!
Häy h□c ti□ng Đ□c!
Apprenez l'allemand!

Neuer Kurs in Teilzeit ab Mai 2012
im YES! Ahrenshooperstraße 5
Montag bis Freitag 9:30 bis 13:00 Uhr

Anmeldung:
Internationaler Bund Grubesallee 6, 22143 Hamburg
Tel: 040 / 66 85 40 71/72

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Internationaler Bund
Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

Integrationskurse
für Migranten und Migrantinnen

in Rahlstedt

Wir lernen Deutsch

تعلموا اللغة الألمانية!
Learn German!
آلمانی بیاموزید!
Uczmy się niemieckiego!
AlmancaÝöğreniniz!
Učte se německy!
¡Aprenda alemán!
Almanî hîn bîbîn!
Учите немецкий!
Häy h□c ti□ng Đ□c!
Apprenez l'allemand!

Neue Kurse im Integrationszentrum Rahlstedt - Grubesallee 6, 22143 Hamburg:

In Teilzeit ab April 2012:
Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 14:00 bis 17:15 Uhr
In Vollzeit ab Juli 2012:
Montag bis Freitag 9:15 bis 13.30 Uhr

Anmeldung:
Internationaler Bund Grubesallee 6, 22143 Hamburg
Tel: 040 / 66 85 40 71/72

Grünkohlessen im „HAUS AM SEE“

Es ist wieder Grünkohlzeit. Aber wohin soll es gehen?
Seit Januar sind wir im „Haus am See“;
Also warum, nicht gleich hier essen?
Gesagt, getan.
Nach kurzer Absprache ,erklärte die Köchin sich bereit, für die den U99-Treff Grünkohl zu kochen.
Am 9.2. war es soweit.
Alle waren sehr pünktlich.

In der Erwartung was nun wohl kommt:
Um 13:30 Uhr war es soweit: Grünkohl, Kasseler, Wurst, Bratkartoffel, usw….
Soviel man wollte, soviel man konnte, alles zum Sattessen, ein Glas Wein war auch dabei.
Zum Nachtisch gab es rote Grütze mit Vanillesoße.
Allen hat es sehr gut geschmeckt und alle waren zufrieden.
Beim anschließenden Kaffeetrinken lauschten sie noch einer Geschichte vom Grünkohlessen.
Der Nachmittag klang bei Musik und Tanz aus.
Es war wieder ein sehr gelungenes Grünkohlessen!

Gisela und Konny

TECHNIK, TÜCKEN, TELEFONE

Alle Welt hatte sich längst davon befreit, nur ich nicht, von der langen oder kurzen Schnur, an der das Telefon hing.
Lässig an die Wand gelehnt telefonierte ich kurz, längere Gespräche mussten frühzeitig abgebrochen werden wegen Rückenschmerzen. Ach hätte ich doch eine gemütliche Sofaecke zum Telefonieren gehabt! Aber die Schnur reichte nicht, eine längere vertütelte sich fast sofort und kostete Nerven.
Eine sehr nahe Verwandte hatte mein Gejammer satt und schenkte mir zum Geburtstag ein schnurloses Telefon. Original verpackt, aber ohne Montage. Und nun stand es auf meiner Kommode, in einem Bett aus Plastik und im Originalkarton.
Die Ärmel hoch krempeln – bildlich gesehen – dazu musste ich mich durchringen. Also nahm ich die Gebrauchsanleitung zur Hand. Nicht, dass ich sie verstand, aber ich gab mir Mühe. Als ich dann mit der sogenannten Montage fertig war, war ich nicht nur hoch erfreut, sondern auch erschrocken: Ich konnte richtig telefonieren. Einfach so, ohne jede Einschränkung.
Aber es kamen auch Rückschläge! Eines Tages, als ich endlich in meiner Sofaecke das jahrelang vermisste längere Telefongespräch führen konnte, piepte es unangenehm laut in meinem Ohr . Und meine Freundin war weg! Ich rief also zurück, kam aber nicht an. Eine Störung!
Auf Nachfrage wegen der Störung stellte meine Tochter mir die peinliche Frage, ob ich das Gerät denn schon einmal aufgeladen hätte. Hatte ich nicht, obwohl ich um diese neue Situation wusste.
Und sie gab mir den guten Rat zusätzlich, dass ich beim Neukauf eines neuen Apparates einen mit zwei Hörern kaufen soll.
Ein völlig unangebrachter Rat, denn es handelte sich hier schließlich um ein nagelneues Gerät, das maximal, vielleicht einmal in ferner Zukunft kaputt gehen könnte.

Nur wenige Tage später vermachte sie mir ihr altes Handy, das noch prima in Ordnung war, aber viel zu schwer und längst nicht mehr auf dem neuesten Stand.
Wieder war ein hohes Maß an technischem Verständnis nötig, und es dauerte auch einige Wochen, bevor ich diese Erbmasse beherrschte, denn man konnte nicht nur damit telefonieren, sondern auch „simsen“, rechnen, einen Wecker und verschiedene Arten von Klingeltönen einstellen. Ich entschied mich für Mozart, als ich das einstellen konnte, natürlich.

Auf jeden Fall war ich rundum versorgt. Auf der Straße oder wo immer ich mich aufhielt. Leider wusste so gut wie keiner von meiner Errungenschaft und deshalb klingelte es auch fast nie in meiner Handtasche.
Der Gebrauch von Handys durch andere brachte mir aber neue Erkenntnisse: Fast jeder ließ mich an seinem Leben teilhaben.
Beziehungskisten lernte ich in der U-Bahn kennen, und manchmal hätte ich auch gern gewusst, ob sich das mit Moritz und einer schönen Unbekannten wieder eingerenkt hat. Vielleicht wäre auch nicht uninteressant gewesen zu erfahren, wie der Lebensweg der kleinen Charlene-Grace weiter gegangen ist, noch schien sie in die Windeln zu machen.
Sehr gern hätte ich auch gewusst, ob He Alder wohl verurteilt wurde und weshalb, oder ob es ihn gerettet hat, dass sein Kumpel vorher seine Aussage mit ihm handymäßig abgesprochen hat. Schon deshalb, weil Kumpel einmal He Alder, ich weiß nicht, ob alle Omas schwerhörig sind gesagt hat und ich mir bis heute nicht wirklich sicher bin, ob er nicht mich gemeint hat.

An der Käsetheke im Supermarkt war es einfach. Ich konnte sofort und nicht einmal heimlich im Einkaufswagen nachsehen, ob Schatzi gern Edamer, Emmentaler oder Tilsiter essen wollte.
Nur mein Leben blieb für andere im Dunkeln, weil mein Handy nicht klingelte.

Im Laufe der Zeit musste ich mir zweimal ein neues schnurloses Telefon kaufen, weil die vorangegangenen von mir gegangen und lt. Auskunft des netten jungen Mannes im Technik-Supermarkt nicht mehr zu reparieren waren. Zum Glück hatte ich gelernt, wie man schnurlose Telefone montiert.

Im Laufe der Jahre wurde mein winziger Enkel immer größer und größer und war eines Tages reif für ein eigenes Handy. Bei einer größeren Klassenfahrt kam es ihm abhanden und meine Tochter war nicht besonders erfreut, versuchte aber, das Beste daraus zu machen. Als erstes versuchte sie, das Handy sperren zu lassen und erfuhr dabei ganz zufällig, dass ihr Handy gar nicht auf ihren Namen zugelassen war. Auf Nachfrage nach dem angeblichen Besitzer ihres Handys wurde sie auf Datenschutz verwiesen, nach hartnäckigem Fragen erfuhr sie von einem männlichen „Besitzer“ aus Billstedt, ganz allgemein gesehen.

Das fand ich nun ziemlich interessant und erkundigte mich beim Händler in meiner nächsten Nähe. Ich erhielt die Auskunft, dass Handys, die in den Einzelhandel gehen, angemeldet werden auf den sogenannten „Mustermann-Namen“, damit sie beim Verkauf sofort genutzt werden können und dass Käufer ein weißes Formular bekämen, damit sie das Handy auf ihren Namen um melden können. Meiner Tochter ist das weiße Formular unbekannt, obwohl sie auch ein zweites Handy dort gekauft hatte.
Ja, und dann war mein Handy kaputt, gerade mal 11 Jahre alt, ich konnte es nicht mehr aufladen.

Der nette junge Mann im Handyladen ganz in meiner Nähe schockte mich mit 60 Euro Reparaturkosten und empfahl mir ein neues, ganz einfaches Handy für 30 Euro, das ich sofort kaufte, schon weil man damit nicht fotografieren kann. Und von Touchscreen war auch nicht die Rede, was mir sehr entgegen kam, weil ich keine Lust habe, immer ein Staubtuch mit mir herum zu tragen.
Natürlich war ich damit wieder überfordert und versuchte, mich an die einzelnen Funktionen heran zu tasten. „Oma, der Typ hat Dir eine Uraltgurke angedreht. Damit kannst Du doch allemal umgehen. Und außerdem musst Du als erstes T9 ausschalten“, fand mein Enkel tröstliche Worte. Aha!
Nach einer längeren Testphase fand ich dann T9 und kann jetzt für meinen Gebrauch mit der Uraltgurke umgehen.
Leider war das Handy nach ganz kurzer Zeit leer und das tragische daran war, dass ich nicht zu Hause, sondern kurz und vorweihnachtlich unterwegs, und das auch über Nacht.
Niemand, den ich fragte, hatte ein passendes Kabel.
Natürlich weiß ich, dass ich die meiste Zeit meines Lebens ohne Handy ausgekommen bin, aber ein bisschen amputiert kam ich mir trotzdem vor.
Wieder in Hohenhorst angekommen, reklamierte ich beim Verkäufer, der mich bat, mein Handy 24 Stunden prüfen zu dürfen. Ich willigte ein und verlängerte stillschweigend auf 48 Stunden. Danach erfuhr ich, dass die Batterie „echt total“ in Ordnung sei. Ich wunderte mich, dass sie kaum länger als zwei Tage ausgehalten hatte. „Das ist ganz normal“, sagte der junge Mann im Handyladen in meiner Nähe. „Man redet von ca. 200 Stunden“. Aha!

Jetzt trage ich das Ladekabel immer in meiner Handtasche, sicher ist sicher. „Da schließt sich der Kreis“, würde Dittsche sagen.

Margot Gehrmann

Sehr geehrtes Redaktionsteam der Stadtteilzeitung Hohenhorst!

Seit mehr als 20 Jahren wohnen und leben wir hier - mittlerweile als Rentner, gehen sooft wie möglich
spazieren in einem unserer öffentlichen Parks oder kaufen ein und geniessen ganz allgemein die frische Luft.
Aber NICHT geniessen wir es bzw. wir ärgern uns, wenn einige unserer Mitbürger sich in den öffentlichen Plätzen, Strassen Parks etc benehmen u. verhalten als gehörten diese ihnen exklusiv u. ganz allein und nicht etwa auch uns, der Bürger-Allgemeinheit:

1) Da werden Einkaufswagen einfach vom nächsten Supermarkt entwendet und als Transportmittel zum Bunkern des Einkaufs benutzt. Die leeren Wagen werden einfach dem Nachbarn vor dessen Tür oder sonst abgestellt; etwa als „Verzierung“ neben das Leoparden- Denkmal im Park oder mitten in den Teich des gerade fertiggewordenen Hauses am See. Es muss dem- oder derjenigen direkt Mühe, wenn nicht sogar „vandalisches Vergnügen“ gemacht haben, ihn dorthin zu befördern. Gar nicht erst zu reden von der Mühe und dem Verdruss der Parkaufsicht oder gar der Polizei, diesen Einkaufswagen dort „herauszufischen“.
2) Auch sind z.B. ausgediente Matratzen oder andere Möbelteile, ausrangierte Elektro- oder Küchengeräte, die irgendwo am Strassenrand oder im nächsten Gebüsch deponiert und „vergessen“ werden, kein besonders schöner Anblick. Es ist ja auch viel einfacher, uns Mitbürgern die Entsorgung zu überlassen statt die städtische Müllabfuhr um Abholung zu bitten.
3) Immer wieder begegnen wir im nahen Park Mitbürgern im “Freizeitoutfit - Trainingsanzug, möglichst mit Kapuze (Man kennt ja solche Typen, bei denen wir Bürger wohl kaum „Einsatz fürs Gemeinwohl“ voraussetzen dürfen) mit 1-3 springlebendigen grossen Hunden (es sind keine Dackel oder Pekinesen darunter!) bei deren Anblick mancher sofort die Strassenseite wechselt, ganz einfach, weil dieser Angst vor solchen Viechern hat, zumal sie oft nicht mal angeleint sind. Wenn man dann noch mitansehen muss, wenn ein Dobermann unter einem einem Busch sein „Ei“ ablegt, sein Herrchen aber keine Anstalten macht, das Pfund zu entsorgen, ist meine im allgemeinen auf Harmonie und Ausgleich bedachte Bürgerlichkeit dahin. Wenn ich mir auf meinen entsprechenden Hinweis dann noch anhören muss: „Hab ich meinen Hund nicht toll trainiert, sein Geschäft dezent hinter einem Busch zu verrichten, statt es mir genau vor die Füsse auf den Weg zu legen?“ Ist meine Disposition zu meinem Mitbürger doch etwas arg strapaziert.

Das sind drei Beispiele, die ich im Lauf der 2.Hälfte des abgelaufenen Jahres selbst erleben durfte, ähnliches kann man sicher noch in den Nachbarvierteln beobachten. Was kann man, können wir, - Sie und natürlich auch ich – tun, um hier Abhilfe zu schaffen?

a)Es stimmt: Eine ältere Einzelperson hat ein Einkaufs- und Transportproblem, besonders wenn er oder sie nicht motorisiert ist. Wenn man dieses Problem aber kommuniziert, entweder mit einem wohlmeinenden bzw. motorisierten Nachbarn oder mit dem Supermarkt und die um „Nachbarschaftshilfe“ bittet, ließe sich dieses Problem vielleicht

einvernehmlich lösen.

b) Es gibt sicher noch einiges Aufsichtpersonal – Parkwächter, oder Polizeistreife auf dem Fahrrad oder auch uns, die Mitbürger, die einen „nachlässigen“ Hundebesitzer mit einem freundlichen Hinweis auf sein Versäumnis aufmerksam machen.

Es sind dies alles Gelegenheiten, mit den Mitmenschen, alleinstehenden Nachbarn, Spaziergängern etc im ein freundliches Gespräch zu kommen Viele unserer Mitbürger sind ganz einfach einsam und haben niemanden , mit denen sie ins Gespräch kommen können,

Manch einer reagiert auch sehr freundlich, ja sogar dankbar, wenn er oder sie um Hilfe beim Nachhause-mitnehmen des Einkaufs bittet oder um Fragen der Hundehaltung etc.

c) Lassen Sie uns das neue Jahr beginnen, indem wir unseren Mitmenschen, Nachbarn aufgeschlossen, freundlich evtl. sogar mit einem Lächeln gegenübertreten. Das hilft, einem das Leben etwas leichter und angenehmer zu machen, da bin ich mir ganz sicher.

Probieren wir es!

Ihr Peter Dressler

Mitbürger und Nachbar

Ein großer Tag für kleine Leute, Nr. 1/2012

Liebes Redaktionsteam der Stadtteilzeitung Hohenhorst,

der Beitrag von Herrn Westphal hat mich an meine Kindertage erinnert, auch an das, was meine Mutter mir darüber erzählt hat.

Auf dem „Eselspielplatz“, der für mich heute noch so heißt, stand meine erste Sandkiste. Viele meiner Kindertage habe ich dort verbracht.

Ich kann mich auch noch gut an ein großes Plantschbecken erinnern, das mir und meiner Kindergarten-Freundin Natascha in heißen Sommertagen viel Spaß gemacht hat.

Ich schicke Ihnen eines meiner Fotos aus dem frühen Herbst 1970.

Mit freundlichen Grüßen

Christina Eimler

Kokos-Erdbeer-Torte

von Janine Partey

ZUTATEN FÜR DEN BODEN:

150g Löffelbiskuits
50g Kokosflocken
100g weiche Butter

ZUTATEN FÜR DEN BELAG:

750g Erdbeeren
400g Frischkäse
75g Zucker
2-3 Blatt weiße Gelatine
400ml Sahne
Erdbeermarmelade nach Belieben.

ZUBEREITUNG:

Die Löffelbiskuits zerbröseln und mit den Kokosflocken und der weichen Butter verkneten. Einen Tortenring (24-26 cm) auf einen Tortenboden stellen. Die Bodenmasse einfüllen und fest andrücken. Den Boden eine Stunde kühl stellen.

Die Erdbeeren waschen und halbieren. Den Boden mit Erdbeermarmelade bestreichen.
Den Frischkäse mit dem Zucker verrühren. Die Gelatine in kaltem Wasser einweichen.
Anschließend ausdrücken und erhitzen. Die flüssige Gelatine tropfenweise zu dem Frischkäse geben. Die Sahne steif schlagen und unterheben.
Etwas von der Masse auf den Boden geben. Eine Schicht Erdbeeren darauf legen und anschließend mit der restlichen Creme bedecken. Die restlichen Erdbeeren dekorativ auf der Creme verteilen und die Torte kalt stellen.
Zum Servieren die Torte vom Rand lösen, mit Kokosflocken anrichten und servieren.

TIPP 1: Zum Zerbröseln der Biskuits eignen sich Gefrierbeutel am Besten. Die Kekse in den Beutel geben und mit der Handfläche oder einem Nudelholz zerdrücken.

TIPP 2: Zum Dekorieren der frisch-sommerlichen Torte eignen sich auch sehr gut halbierte Raffaellos, Marienkäfer aus Zucker oder Zitronenmelisseblätter.

GUTEN APPETIT

IMPRESSUM

ANSCHRIFT
Redaktion Stadtteilzeitung Hohenhorst c/o Lawaetz-Stiftung, Stadtteilbüro Hohenhorst,
Dahlemer Ring 1, 22045 Hamburg, Tel.: 040-52594448, Fax: 040-18077281, E-Mail: braun@lawaetz.de,
www.hamburg-hohenhorst.de
Öffnungszeiten: Di 15.00 - 18.00 Uhr, Fr 11.00 - 13.00 Uhr

REDAKTION
Rolf Becker, Dieter Böhm, Margot Gehrmann, Marianne Gehrke, Janine Partey, Gisela Richter, Vanessa Steenwarber, Andreas Vogt und Dieter Westphal

LAYOUT Iris-Marei Brehm-Werner

BILDQUELLENNACHWEIS
Janine Partey, Stadtteilbüro Hohenhorst, Otto-Hahn-Schule, Schule Charlottenburger Straße, Büro Outside, Kita Dahlemer Ring, Haus am See, Margot Gehrmann, Philipp Matheus, Nele de Drissa, Giesela Richter, Baugenossenschaft der Buchdrucker, TSV , Hohenhorst, Verbraucherzentrale Hamburg

Auflage: 6000

Druck: www.AldagM.de

Die Zeitung wird vom Bezirksamt Wandsbek aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung gefördert.
Diese Zeitung dient in erster Linie als Forum und Kommunikations-Plattform für die Bewohner von Hohenhorst. Artikel und sonstige Beiträge können sowohl von den Bewohnern als auch von Personen, die in Hohenhorst tätig sind (Einrichtungen, Firmen oder Ähnlichen), sowie von den Mitgliedern des Stadtteilbeirates Hohenhorst abgedruckt werden. Zu letzteren zählen auch die in der Bezirksversammlung Wandsbek vertretenen Parteien.
Grundsätzlich verantwortlich für den Inhalt ist das Redaktionsteam. Beiträge, die nicht von der Redaktion unterschrieben sind, müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Deshalb kann die Redaktion hierfür auch keine Verantwortung - gleich aus welchem Grund - übernehmen.
Die Redaktion übernimmt die urheberrechtliche Verantwortung für die von ihr selbst erstellten Bilder, für alle anderen liegt diese bei den jeweiligen Beitragserstellern.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen, oder, wenn sie gegen ethische Prinzipien oder gute Sitten verstoßen, nicht abzudrucken. Die Weiterverwendung von Inhalten und Bildmaterial ist genehmigungspflichtig, wird aber in der Regel unterstützt.
Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wurde zumeist auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Schreibweise verzichtet und jeweils die männliche Form verwendet. Das betreffende Wort bezieht sich jedoch auf beide Geschlechter

TERMINE

APRIL

30.04.2012
Ab 20.00 Uhr

Tanz in den Mai
Haus am See, Schöneberger Straße 44

MAI

08.05.2012
19.00 - 21.00 Uhr

Stadtteilbeirat Hohenhorst
Haus am See, Schöneberger Straße 44

11.05.2012
17.30 - 19.30 Uhr

Filmvorführung „Die Brüllfalle“
Elternschule Hohenhorst, Schöneberger Straße 44

12.05.2012
11.00 – 15.00 Uhr

Jubiläumsfest Elternschule Hohenhorst
Elternschule Hohenhorst, Schöneberger Straße 44

13.05.2012
11.00 - 13.30 Uhr

Puppentheater „Kasper und das Krokodil“
Elternschule Hohenhorst, Schöneberger Straße 44

13.05.2012
14.00 – 17.00 Uhr

Kinder- und Frauenflohmarkt
Haus am See, Schöneberger Straße 44

15.05.2012
10.00 – 12.00 Uhr

Schuldnerberatung
Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1

JUNI

05.06.2012
10.00 – 12.00 Uhr

Schuldnerberatung
Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1

19.06.2012
19.00 – 21.00 Uhr

Stadtteilbeirat Hohenhorst
Haus am See, Schöneberger Straße 44

Bild: Christa Perlitz

Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 2012

Weitere Informationen über aktuelle Termine erhalten Sie auf der Internetseite www.hamburg-hohenhorst.de